

Botschafter der Wahrheit.

„Gemeinde Gottes in Christo“

(Mennoniten)

Erscheint jede 2. Woche. 80c. pro Jahr. Artikel und Berichte ueber Aufnahmen, Ehebuendnisse, Todesfaelle und dergleichen, sende man an den Editor. Bestellungen, Zahlungen und Adressveränderungen sende man an den Sekretaer. Geld sende man per P. O. Money Order.

allem zu fügen. Zuzeiten kommen die Vormänner auch zur Versammlung, auch andere. Aber die meisten Camps sind ziemlich abgelegen. Ich besuchte ein „farm-unit“; dort ziehen sie Kartoffeln und allerlei Gemüse auf einer 22 Acker Farm, nahe Courtenay. Hier bei Camp D 4 wird ein großer Keller von der Seite des Berges eingegraben, um es aufzubewahren für den Winter. Die meisten Camps auf dem Nordende der Insel löschen Feuer, welches große Dimensionen angenommen hat. Es sollen diesen Herbst mehrere Millionen Bäume gepflanzt und nachher Brennholz gemacht werden. Unsere Brüder sind ziemlich zerstreut von einem Ende bis zum anderen. Möchte Gott es so führen, daß sie könnten behalten bleiben, und daß wir unsere Pflichten ihnen gegenüber und auch ihren Campsgeossen könnten gerecht werden. Will schließen mit brüderlichem Gruß.

Guer Bruder
John M. Penner.

Steinbach, Man.

Den 30. September 1943.

Von hier ist zu berichten: Schwester Wilh. Vogt, die schon seit einiger Zeit recht munter war und im Haushalte mithalf, ist seit etwa einer Woche wieder von ihren Leiden mehr angegriffen und bedarf mehr der Pflege, welchen Dienst der Bruder tut.

Schwester Witwe Goossen, die seit bald zwei Monaten bei ihren Verwandten in Greenland in Pflege ist, war so viel bei Kräften, daß sie in voriger Woche etwa drei oder vier Tage hier bei Kindern und Geschwistern Besuche machte; sie bedient

sich einer Krücke.

Unsere Tochter, Schwester J. K. Enß von Zinman, Kans., welche am 11. d. M. eine zwiefache Operation zu bestehen hatte, ist seit dem 24. wieder in ihrem Heim am Besuchen.

Aus einem Brief von Bruder D. R. Löwen von Winton, Calif., erfahren wir, daß der I. Bruder Andreas Köhn sehr schwer leidet und viel Pflegegedienst benötigt.

Lasset uns doch recht herzlich der so lange und schwer Leidenden vor dem Throne der Gnaden gedenken und für die Genesenden unsere Dankbarkeit bekunden.

Joh. B. Löws.

Ste. Anne, Man.

Von hier ist zu berichten, daß Br. Jac. G. Toews bald gesund ist; er fährt zur Stadt und besucht die Versammlungen. Auch die alte Schw. R. F. Goossen ist soweit besser, daß sie ausfährt und Besuche macht, das heißt im einzelnen.

Das Wetter ist wunderschön und so wird fleißig in den Zuckerrübenfeldern geschafft, um die Rüben auf den Markt zu bringen. P. S. Friesen und Weib, und mein Weib u. ich, waren vorige Woche nach N. D. gefahren; besuchten bei Grafton die dort befindenden Geschwister F. C. Fricke und andere. Sonntag waren wir mit ihnen zusammen bei Langdon. Die alten Geschwister sind noch merkwürdig rüstig. Die Geschw. dort brachten fleißig Kartoffeln aus und droschen auch. Jac. L. Friesens ihr kleiner Sohn, der sich das Bein gebrochen hatte, ist noch im Hospital, kann vielleicht aber bald heimkommen.

Wie wir durch einen Brief erfahren haben, ist die alte Schw. P. Thieffen, Swallowell, Alta., gestorben. Der Bericht wird wohl später kommen.

Möchte die Brüder noch einmal aufmuntern, mehr zu schreiben für den Botschafter.

J. L. Wiebe.

Botschafter der Wahrheit

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich Joh. 14, 6.

Alles sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht. Dan. 4, 34.

Published bi-weekly by "Gemeinde Gottes in Christo". Subscription price 80c. J. T. Wiebe, Ste. Anne, Man., Editor; J. B. Toews, Steinbach, Man., Assistant Editor; Frank Wiebe, Steinbach, Man., Sec.-Treas.

Entered as second class matter January 1937 at Steinbach, Man.

Jahrgang 47.

Steinbach, Manitoba, 18. Oktober 1942.

Nummer 21.

Sorget nicht! Philip. 4, 6.

„Sorget nicht für den andern Morgen.“
Matth. 7, 34.

Sorge nicht für künft'ge Tage;
Jeder Tag hat seine Plage,
Das erfährst du in der Zeit.
Du sollst etwa nicht für morgen
Als ein Heide heut schon sorgen.
Was du sollst und kannst, tu heute.

Was du sollst und kannst, ist glauben,
Ohne Falsch (gleich wie die Tauben)
Nimm an Gottes Gnade teil.
Sorgen wie man seiner schone
Und ob sich das Glauben lohne,
Das verkürzt dir nur dein Heil.

Eignes Wirken, Laufen, Rennen,
Christum nur als Moses kennen,
Gibt dir auch nicht Seligkeit.
Darin liegt das ew'ge Leben
Gott durch Christum Ehre geben,
Das bringt Glaubensfreudigkeit.

Hast du nicht des Wunderbaren
Biel im Leben schon erfahren
Als ein sel'ges Gotteskind?
Zählst du nicht auch zu den Armen,
Die allein nur durchs Erbarmen
Unsers Gottes selig sind?

Sei auf deinem Lebenspfade
Stets genügsam mit der Gnade,
Die dir Gott durch Christum heut.

Nur in einem sollst du sorgen,
Daß du nichts versäumst für morgen
Was dein Heil betrifft noch heut.

Ebr. 3, 7—14, 15.
P. Löws.

Selig sind die geistlich Armen.

Unser Heiland sagt: „Selig sind die...“
und das sagt er achtmal am Anfang in seiner Bergpredigt. Und wunderbar ist es, wie er seine Jünger belehrte und sagte, selig sind die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Also hat die Armut hier den größten Reichtum, indem er den Armen das Himmelreich zusagt.

Wollen mal etwas diese geistlich Armen betrachten. Ein Armer ist auch oft ein Bettler. Will nun etwas beschreiben, wie es mir einmal erging. Da ich einen kranken Sohn hatte, wurde ich so arm, daß ich nichts mehr dem Herrn hatte anzubieten. Wir sahen, der Doktor gab ihn auf, und was wollten wir? Erstlich demütigten wir uns, so gut wir wußten und bekannnten untereinander. Doch ging es mir so wie der Dichter singt im Liede „Ewiger Fels“, wo es heißt „Strebt ich auch dem Guten nach, eifrig weinend Nacht und Tag, du allein und deine Guld sühnt der Sünden große Schuld.“ So sagte ich in meinem ernstlichen Gebet, da ich alles versucht hatte und keine

Antwort kam: bis jetzt habe ich gelehrt, daß der Herr uns erhört, wenn wir ernstlich beten, und wie soll es jetzt? Ich bin ein Wurm und bin es nicht wert, aber erhöere uns um deines Namens willen. Und gerade da kam die Antwort, daß der Sohn gesund werden würde, und von Stund an wurde es besser. Das war eine klare Gebetserhörang.

Wenn wir so arm werden, daß wir nichts sind und der Herr alles ist, dann sind wir selig. Selig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Der Psalmist sagt in Ps. 126, 5: Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. In Offenbarung sagt es: Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen. Oft tut es uns sehr leid, wenn wir einen Fehler gemacht haben, und so soll es auch sein, nicht wenn wir an einen Fehler erinnert werden, dann noch streiten. Es braucht Reue, um von einem Fehler geheilt zu werden.

Dann sagt er: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Eine gute Natur haben, mild, nicht leicht beleidigt sein, sondern nachgiebig sein, kurz gesagt, einer mit dem man gut fertig wird, der ist überall willkommen. Und die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, sollen satt werden. Wer barmherzig ist, soll auch Barmherzigkeit erlangen. Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Johannes sagt: und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget sich, gleich wie Er auch rein ist. Und das wissen wir, das geht nicht anders als daß man des Heilands Gerechtigkeit sich im Glauben zueignen kann. In 2. Kor. 5 redet Paulus davon, daß Gott die Sünde nicht zurechnet. Wenn wir übereilt werden von einem Fehler, das ist in Gottes Auge viel leichter vergeben, nicht so schwer gestraft, als wenn der Herr sieht, es ist wenig Ernst da, die Sünde zu meiden. Anstatt daß man forscht, ob dies und das was schadet, betet man und fleht den Herrn an,

daß er uns doch bewahren möchte vor dem Unrecht, — solche werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Ist das nicht ein guter Ruf, wenn ein Mensch immer nach Frieden trachtet und hilft andern auch noch zurecht? Das ist ein seliger Stand, also daß alle Nachbarn ihn ein Kind Gottes nennen. Und wenn wir uns um Gerechtigkeit willen verfolgen lassen, dann verspricht der Heiland uns das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch so sie daran lügen. Also da sollten wir nicht schlecht über fühlen, wenn die Menschen Falches über uns reden, denn dann ist Gott soviel mehr auf unserer Seite. Dann sagte er zu ihnen: Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Alle Mühe, allen Ernst und Fleiß, alles will der Herr uns belohnen. Wie selig sind wir doch, das meint auch wie froh sind wir doch, wenn wir rechte Jünger Jesu sind! Ein Sünder ist nicht froh, obwohl es so scheint. Ich bin ein Zeuge davon, denn ich erinnere mich gut, wie schlecht es mir ging, wenn ich auch scheinbar eine gute Zeit verlebt hatte; aber was sagte mir das Innere? Zum Schluß wünsche ich allen diese Seligkeit, dann sind wir froh und glücklich.

D. S. Dyd.

Meine Erfahrung.

Ich habe schon eine Zeitlang den Trieb gefühlt, ein paar Zeilen für den Botschafter zu schreiben. So will ich dann nun versuchen, so viel Gott Gnade gibt, in Schwachheit meine Gefühle und Erfahrungen kund zu tun.

Wenn ich zurückschaue, erinnere ich mich, wie bedrückt und traurig ich oft meinen Weg gewandert habe. Ja, es war oft so trübe, daß man fast am Aufgeben war. Es schien mir dann zuzeiten, mir würde al-

les Glück geraubt. Aber es war immer mein Verlangen, ich wollte nicht aufgeben.

So habe ich dann gekämpft, gerungen und gebeten zu Gott, er sollte mir doch aus diesem Elend helfen. Es schien dann auch zuzeiten, daß ich konnte etwas durchblicken. So faßte ich dann Hoffnung und mehr Mut, anzuhalten im Kämpfen.

Und endlich nach all diesem Kämpfen, beinahe zwei Jahre zurück ist mir was zuteil geworden, weiß nur kaum was. Habe mehr Kraft erlangt, Zweifel und Unglauben zu besiegen, und kann mehr glaubensvoll und freudig meinen Weg wandern. Kann auch mehr dankbar sein für alles und fühle jetzt Dankeslieder zu singen anstatt Trauerlieder, wie vorher. O wie dankbar fühle ich mich oft, wenn ich daran denke, was mir geworden ist, und muß vor Freuden weinen und sagen, mir ist Heil widerfahren. Dann kann ich nicht anders als mit dem Dichter anstimmen: „Von meinem Jesu will ich singen, von seiner Gnade, Lieb und Treu.“ Ach könnte ich doch nun in diesem beharren, ist mein innigstes Verlangen. Habe meinem Gott vom neuen versprochen, mehr treu ihm zu dienen, so viel ich Gnade habe. Aber es nimmt einen steten Kampf, gegen Sünde und Satan zu stehen. Denn er ist so listig und ihm ist auch nichts zu schlecht, wenn er uns nur ungläubig machen kann.

Und so bleibt uns nichts mehr übrig als zu kämpfen, wenn wir wollen glücklich und selig werden. Und wenn wir das mit Mut und Freude durch Gottes Gnade tun können, dann geht es gut und ist auch nicht so schwer. So möchte ich noch mit diesem allen Mut zusprechen, besonders den mißmutigen, bedrückten und traurigen Herzen. Habe so ein Mitgefühl mit euch, möchte euch gerne eine Hilfe sein. Vertraut alle eure Sorgen und euren Gram dem Herrn an und kommt und wandelt doch den Weg wieder mutig und froh weiter. O wie fühlt sich das so gut, wenn man das kann. Dann sing

ich oft mit dem Dichter:

Überall mit Jesu kann ich fröhlich ziehn
Durch des Lebens Stürme u. der Erde Mühen usw.

So ist's wohl wahr, daß es manchmal durch Lebensstürme und Erdenmühen geht. Aber wenn wir dann können so glaubensvoll zu unserm Gott beten, dann hilft er uns auch wieder durch, und wir können wieder froh und mit neuem Mut weiter wandern. In Liebe von eurem geringen Bruder

C. P. Löws.

Inman, Kansas.

Bernünftiger Gottesdienst.

Römer 12, 1.

Von Peter Löws.

Der Apostel Paulus hielt sich für mit Christo gekreuzigt und lebte nun Gott. Gal. 2, 19, 20. Darum auch ihr, schreibt er an einer andern Stelle: Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn. Römer 6, 4. Und weiter: Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen (Werkzeugen) der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Toten lebendig sind, usw. Vers 13.

Und ein heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer im Sinne des Worts: Wie Er uns denn erwählet hat, durch denselbigen, (Christum) ehe der Welt Grund gelegt ward, daß wir sollten sein heilig, und unsträflich vor ihm in der Liebe, Epheser 1, 4. Und: Nachdem der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel. 1. Petri 1, 15. Welches auch schon mit einschließt im Wohlsein und Mitzuteilen opferwillig zu sein, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Ebräer 13, 16.

Wir haben also oben schon gesehen, und wollen noch ein wenig weiter betrachten wie in unserm Text unser Leib der Gegenstand des von Gott verlangten Opfers ist. Wenn

wir uns weitläufig wollten umsehen im heiligen Gotteswort, dann müßten wir wohl beinahe auf alle Organe und Glieder des menschlichen Leibes zu sprechen kommen, dann bliebe es nicht bei dem Herzen als dem Sitz aller Affekten, sondern wir kämen dann von den Füßen herauf bis zu den Händen, Augen, Ohren, Lippen und Zunge, wie sie alle in Betreff der Sünde, und der notwendigen Sinnesänderung in Berührung kommen; und es dürfte einen langen Aufsatz geben. Aber wir wollen schon mehr nur beim Ganzen bleiben. Der Herr sagt uns ja, daß die Untugenden aus dem Herzen kommen. Und durch die Sünde ist der Mensch so verdorben, daß, wäre nicht Christus uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit, zur Weisheit, zur Heiligung und Erlösung, wir zu allem Guten untüchtig geblieben wären.

Daß Christus unsere Gerechtigkeit, und Heiligung usw. ist, darf aber keinesweges so aufgefaßt werden wie einige oberflächliche Christen wollen, als ob Pauli Sinn gewesen wäre wenn er in Römern 7 sagt: „So tue nun ich dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnt“ daß man doch Christus angehören und dienen möge, wenn nur das Herz nicht an dergleichen Sünden als Hoffart, Augenlust und dergleichen Dingen hänge. Nein, nein! So was gibt es nicht; da würde wohl unser Gottesdienst eben so vergeblich sein, als wenn wir die Zunge nicht im Zaum halten. Jakobi 1, 26. Wir haben ja eben aus den Worten Christi gesehen, daß die Sünde aus dem Herzen kommt. Darum gebührt es uns, wohl zu beherzigen was der Apostel sagt: „Ihr seid teuer erkauft; darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.“ Gott an unserm Leibe preisen schließt auch in sich, das Ebenbild Gottes nicht zu entstellen, durch Kleideranlegen, in Gleichstellung der Welt. Es schließt in sich, nicht Bauchdiener in Essen und Trinken und Genüssen der Wollust

zu werden. Die Speise gehört wohl dem Bauch, und der Bauch der Speise, aber Gott wird diesen sowohl als jene zerstören; der Leib aber gehört nicht der Hurerei sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe. In allen Hinsichten sollen wir unsere Leiber Gott aufopfern. Kurz, unsere Sinne erneuern.

Zu dem vernünftigen Gottesdienst gehört auch noch anzumerken die Vermahnung Petri: „Ihr Männer wohnt bei euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen als dem schwächeren Werkzeuge seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß eure Gebete nicht verhindert werden.“ 1. Petri 3, 7. Der Geist des Gebets ist eine Gabe Gottes; in einem Herrn aufgeopfertes und gereinigtes Herz, wird diese aber durch seinen Geist ausgeschlossen sein, Zach. 12, 10. Wenn aber neben den unreinen Dingen, auch die Unvernunft wie der Herr sagt im Herzen wohnt, so muß das Gebet verhindert werden. Denn der Geist Gottes kann nicht wohnen in einem der Sünde unterworfenen und von ihr geknechteten Leibe. Beherzigenswert in dieser Hinsicht ist auch die Lehre des Apostels: „Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Reid, und wartet des Leibes, doch also daß er nicht geil werde.“ Römer 13, 13, 14. Paulus sagt in dieser Beziehung: Ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.“ 1. Korinther 9, 27. Unsere Opfer in Gestalt unserer Leiber, können also wohl auch, und nicht weniger verwerflich werden, wie die des alten Bundesvolks Gottes; wo es dann mitunter zu ihnen hieß, daß er keinen Gefallen daran habe. Und auch einmal: Tue weg von mir das Geplär deiner Lieder, denn ich mag dein Pläterspiel nicht hören, u. d. gl. Amos 5 und Micha 6.

Lasset uns in Hoffnung des unbewegli-

chen Reichs dasselbe zu empfangen, Gott dienen mit Zucht und Furcht. Ebr. 12, 28. Ausgewählt.

Darreichen von Tugend

2. Petri 1, 5

Nachdem auch wir mit jenen, zu denen Petrus schreibt, eben denselben Glauben übernommen haben, so ermahnt er, mit diesen auch uns, allen Fleiß daran zu setzen, um in diesem Glauben im Darreichen von Tugend erfunden zu werden.

Nachdem auch ich sehr eindringlich aufgemuntert wurde, auch etwas für den Botschafter zu schreiben, will ich es tun, denn ich lese ihn gern und genieße manchen Segen im Lesen der verschiedenen Beiträge.

Aber je mehr ich über dieses nachdachte, je mehr wurde es mir Licht, daß es nicht genug ist, das Blatt zu lesen und Segen daraus zu ziehen; man soll auch etwas dazu beitragen, nicht nur die Spalten füllen zu helfen, sondern auch dazu beitragen, die Gemeinschaft der Kinder Gottes aufrecht zu erhalten. Jeder wird dann zu der Einsicht kommen, wenn er nicht zuletzt unter denen will gerechnet werden, wovon Petrus im weiteren Verlauf des Kapitels spricht: wenn ihr dies reichlich bei euch habt, dann wird es euch nicht — faul — noch unfruchtbar sein lassen.

Man sagt wohl so leicht hin, ja, ich lese die verschiedenen Beiträge gern, aber selber auch zu schreiben, das ist nicht meine Gabe. Mein lieber Leser, weißt du das so sicher? Hast du vielleicht auch nur dein dir anvertrautes Pfund im Schweißtuch verwahrt? Aber so klein das Pfund oder die dir gegebene Gabe von Gott auch sein möge, es kommt doch die Zeit, daß Er, der sie dir gab, sie wieder fordern wird; und nicht nur das Gegebene wird er fordern, sondern auch das, was du hättest sollen damit gewinnen. Also ich war mir nicht allzu sicher, ob ich nicht doch sollte mithelfen, wenn ich

auch nur eine kleine Gabe hätte, — darum denn nun dieser schwache Versuch.

Aber nun — was könnte ich schreiben, das nicht nur die Spalten füllen hilft, aber zuerst mir, und dann vielleicht einem oder dem andern eine Hilfe, ein Ansporn sein könnte? Beim Nachdenken hin und her, kam mir obiger Bibelvers, wo Petrus ermahnt darzureichen, und nicht nur das allein, wir sollen es reichlich bei uns haben; und wenn wir dorthin kommen, daß wir es haben, dann sagt er, wird es uns nicht faul noch unfruchtbar sein lassen. Dann kann es kommen, wenn wir Gaben nur in sehr schwachem Maße besitzen oder gar völlig unsere Gaben ins Schweißtuch eingewickelt haben, daß sie kaum je zum Vorschein kommen aus Furcht, wie es jenem Knecht geschah, dann gilt uns nicht nur der Ausspruch faul und unfruchtbar zu sein, aber was weit wichtiger ist, wie wird es werden, wenn der Herr dann kommen und Rechenschaft fordern wird?

Also vorerst sind wir ermahnt darzureichen — in diesem Glauben, den auch wir überkommen haben, zuerst Tugend. Ja, was ist eigentlich Tugend? Worin besteht sie? Wir haben schon in der Schule von ihr gelernt (dabei kommt mir unwillkürlich die Frage, lernen die Kinder der Jetztzeit auch wohl den Begriff von Tugend?), und können von Herzen sagen ja, das ist recht. Es heißt sonstwo im Worte Gottes: Ist etwa ein Lob, eine Tugend (Philipp 4, 8), dem denket nach und das tut.

Aber was läßt sich unter Tugend verstehen im gegenwärtigen so praktischen, so gedrängten Leben?

Wir sprechen von einer Person, daß sie sehr tugendhaft ist; damit schließen wir denn ohne es zu wissen verschiedene gute Eigenschaften in dieser Person in eins zusammen.

Würde solche Person, z. B. wenn sie etwas von jemand hört, ohne selber nachzufragen es weiter erzählen, wenn sie nicht

einmal weiß, ob es wahr ist? Gesezt den Fall, es wäre solche Person, die, wenn immer die Gelegenheit dazu sich bietet, sich damit beschäftigt, kurz afterredet wie es die Schrift nennt, wie würde man nun diese Person bezeichnen, wäre dies etwa ein Lob oder eine Tugend?

Oder laßt uns den Spiegel einmal umdrehen. J. B. wir haben es fast täglich mit einer Person zu tun, woimmer man sie trifft, auf der Straße, in der Post Office, im Store, aber immer hat sie einen freundlichen Gruß für jeden und fast immer ein freundliches Wort, ihr Benehmen mit ihren Nebenmenschen atmet Anstand, Bescheidenheit, man hört sie nie vorlaut sprechen, auf Fragen gibt sie eine freundliche Antwort, besonders gegen Alte ist sie besonders ehrerbietig und zuvorkommend, — von solcher Person könnte man sagen, sie ist tugendhaft. Und solche guten Eigenschaften wären noch viele aufzuzählen, darüber sollen wir nicht nur nachdenken, ein, nicht nur im Besitz haben, wir sollen sie darreichen, wie Petrus sagt, denn dann nur können wir frei werden von der Beschuldigung „faul und unfruchtbar“ zu sein.

Ich will mich nun nicht weiter in dieses hineinflaffen, ich möchte nun gerne eine Auslegung darüber hören, wenn es dort weiter heißt — wenn wir Tugend besitzen in solchem Maße, daß wir ändern davon mitteilen können, dann werden wir natürlich wachsen in der Erkenntnis und dann sollen wir zuerst Mäßigkeit besitzen und auch darreichen. Dies weitere zu zergliedern und zu erklären, daß auch solche wie ich es verstehen können, dazu würde ich froh sein.

Es betrübt mich wahrnehmen zu müssen, daß das Interesse für unsern Botschafter der Wahrheit so stark abnimmt, wir haben einen solchen Schatz von alten Zeugnissen von längst entschlafenen Schreibern, Dienern, an deren Fuß und Pfad wir uns noch täglich halten usw.

Darum wir, die wir uns noch der alten

Heimgegangenen erinnern können, laßt uns nicht müde werden, dies Blatt zu unterstützen nicht nur im Lesen desselben, sondern auch, so viel wir können, einander Handreichung tun, denn nicht mehr lange haben wir diese Gelegenheit, und unsere Kinder treten an unsern Platz, und möchten diese dann auch das von uns Hinterlassene lesen können, so wie wir es von unsern Vätern tun. Solches ist das Gebet eines schwachen Bruders.

Peter B. W. Löws.

Der Väter Glaube.

Ein letztes Stückwerk von dem Glauben der Väter, unsrer Märtyrerbrüder, über das Kommen des Herrn zum andernmal, ohne Sünde, Ebr. 9. Ihre Briefe, ihre Bekenntnisse waren gemäß den Worten des Herrn in Matth. 25: „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet,“ und so bis Ende des Kapitels. Wird dies nicht der Tag sein, den der Herr gesezt hat, zu richten den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit? Wird dann nicht die Gnadenzeit verfloßen sein? Man lese, was Menno Simons von der Gnadenzeit sagt: „Bedenket doch, daß der Engel in der Offenbarung bei dem ewigen und lebendigen Gott, der Himmel und Erde geschaffen, geschworen hat, daß nach dieser Zeit keine andre mehr erscheinen soll. Man kann nach der Schrift nicht anders denken und verstehen, als daß dies das letzte Fest des Jahres ist, die letzte Ausrufung des heiligen Evangeliums, die letzte Berufung zu der Hochzeit des Lammes.“ Soweit Menno Simons.

Ist die Verlobung da, so muß die Hochzeit auch bald folgen, und wird sie nicht in

den himmlischen Wohnungen sein, wovon Christus gesprochen hat? Wir denken ja, denn so wie Isaac seine Braut in die Wohnungen seiner Mutter führte, so wird Christus seine Braut heimholen in die Wohnungen des Lichts. Und selig sind, die zu dem Abendmahl, der Hochzeit des Lammes, berufen sind. Wir halten unsre Märtyrerbrüder würdig, jenen angeschlossen zu sein, von denen die Schrift sagt: „Sehet auf ihr Ende und folget ihrem Glauben nach.“

Demgemäß schreiben, reden und singen wir:

„Himmelan mein Glaube zeigt
Mir das schöne Loß von ferne,
Daß mein Geist schon aufwärts steigt
Ueber Sonne, Mond und Sterne,
Denn ihr Licht ist viel zu klein
Gegen jenen Glanz und Schein.
Himmelan wird mich der Tod
In die rechte Heimat führen,
Da ich über alle Not
Ewig werde triumphieren.
Jesus geht mir selbst voran,
Daß ich freudig folgen kann.

Peter Löws.

(Ausgewählt aus dem alten Botschafter)

Dankagung.

In vielfältiger Weise werden wir im Worte Heiliger Schrift ermahnt zu danken, in dem Alten so wie auch in dem Neuen Testamente; und vor allem hat auch unsere selige Mutter uns so unterwiesen; und hier in unserem Nord-Amerika hat auch noch die hochlöbliche Regierung einen Tag zu dem heiligen Zwecke bestimmt.

Wir als Gemeinde hier in Steinbach versammelten uns am Vormittage desselben Tages, wo wir dann von unsern Predigerdienern und besonders von dem lieben Bruder, Prediger Isaac W. Löws von Swallow, Alta., in reichhaltiger Weise unterwiesen, erinnert und belehrt wurden im Anschlusse an die Worte in Psalm 9, 1-2; 36, 6-10; und 50, 14-15; und 23. Auch

wurden noch von Zuhörern reichlich Zeugnisse beigebracht; am Abende des Tages waren dann auch noch in Kleeefeld und Greenland Versammlungen zu dem Zwecke anberaumt und abgehalten; Gott wolle auch all die gefaßten guten Vorsätze und das Bemühen segnen.

Joh. B. Löws.

Codesbericht

† Margaretha Thießen †

Swallow, Alta.

Margaretha Thießen, geb. Friesen, wurde geboren den 28. Januar 1870 in Südrussland und wanderte mit ihren Eltern anno 1874 nach Canada aus, wo sie in Manitoba bei Morris ansässig wurden. Sie tat Buße und empfing Vergebung der Sünden im Frühjahr 1892 und wurde durch die Taufe in die Gemeinde Gottes in Christo aufgenommen.

Den 7. Januar 1894 trat sie mit ihrem jetzt tief betrübten Gatten Br. Peter G. Thießen in den heiligen Stand der Ehe. Aus dieser Ehe wurden ihnen 6 Söhne und 7 Töchter geboren, wovon ihr 7 vorangegangen sind. In 1901 verzogen sie nach Kleeefeld, Man., und von dort anno 1919 nach Swallow, Alta., wo sie bis zu ihrem Ende wohnten. Ihre Kinder wohnen hier alle in der Nähe außer David, welcher in Oregon wohnhaft ist; dieser konnte nicht zum Begräbnis eintreffen, doch kam er später noch.

Nach einem 4-tägigen schweren Leiden an der Lunge verschied die Schwester den 24. September 1943 am Freitagabend sanft im Herrn. Sie hat ihr Alter gebracht auf 73 Jahre, 7 Monate und 27 Tage. Den 26. Sempember Sonntag 2 Uhr nachmittags wurde die Begräbnisfeier anberaumt, wozu sich viele Freunde und Verwandte einfanden, um der Trauerfeier beizuwohnen.

Botschafter der Wahrheit.

„Gemeinde Gottes in Christo“

(Mennoniten)

Erscheint jede 2. Woche. 80c. pro Jahr. Artikel und Berichte ueber Aufnahmen, Ehebuendnisse, Todesfaelle und dergleichen, sende man an den Editor. Bestellungen, Zahlungen und Adressveränderungen sende man an den Sekretaer. Geld sende man per P. O. Money Order.

Dr. Dan. Boese machte die Einleitung und leitete im Gebet. Br. J. F. Siebert wählte zum Text 1. Kor. 15, 51 bis Ende des Kapitels. Am Grabe wurde noch ein Lied gesungen und Br. J. Löws leitete im Gebet.

Das Grab wurde noch offen gelassen, denn ihr Sohn kam noch später und wurde auch noch Dienstag den 28. eine Nachfeier gehalten.

P. W. Isaac.

Cnauthemoc, Chih., Mexiko**Taufbericht**

Sonntag, den 5. September 1943, wurde John Braun und Weib auf ihr Glaubensbekenntnis durch die Taufe und Handauflegung in die Gemeinde aufgenommen. Möge der Herr ihnen Kraft und Gnade schenken, daß sie mögen ausharren bis ans Ende und die Krone des ewigen Lebens erlangen, ist unser Wunsch und Gebet für sie.

Korr.

Inman, Kansas.

(Verspätet. G. C.)

Geschwister Jakob Dirksen, hier von Inman, haben uns verlassen; hielten sich etliche Tage bei Montezuma und Copeland auf. Erhielten hier einen Brief von ihnen, daß sie sich vorläufig in Trementina, New-Mexico, niedergelassen haben, wo ihnen eine freie Wohnung und eine Kirche zur Verfügung gestellt wurde; sie sind dort beschäftigt mit der Ausbreitung des Evangeliums und nebenbei geht der Bruder auf Arbeit, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen.

Ihre Adresse ist: Jakob Dirksen,

Trementina, New-Mexico.

Geschwister John R. Friefens, Cuauhtemoc, Chih., Mexiko waren hier bis Kansas gekommen, machten auch hier bei Inman einen kurzen und flüchtigen Besuch, sind wieder zurück zu ihrem Arbeitsfeld gefahren. Wir wünschen ihnen Gottes Segen.

Schwester J. R. Enß, die sich in Wichita einer Operation unterwarf, ist wieder daheim und zu unsrer aller Freude auf dem Wege der Besserung.

Korr.

Ste. Anne, Man.

Von hier ist zu berichten, daß die Schw. Witwe G. W. Löws bedenklich krank ist.

Recht angenehm wurden wir von den Besuchern von Swallow, Alta., überrascht; es waren die Brüder Diener Isaac Löws, Diakon Jac. R. Löwen, Geschwister John W. Löws, Schw. Witwe Wilhelm Giesbrecht, und Br. Witwer P. Thiesien, welcher nach Rosenort kam. Die Brüder J. Löws und Jac. R. Löwen kamen, um einer Versammlung des Komitees und auch einer allgemeinen Versammlung beizuwohnen, das den jungen Männern in den Lagern und wo immer sie sind, vorsteht. Br. Löws und Löwen haben uns auch schon wieder verlassen, während die andern Besuche machen. Das Wetter ist wunderschön, so daß die Zuckerrüben haben können schön eingebracht werden. Gott die Ehre dafür.

J. L. W.

Ste. Anne, Man.**Eheinssegnung.**

Am 26. Sept. wurden Br. Peter, Sohn von Geschw. C. M. Penners, und Schw. Maria, Tochter von Gesch. G. P. Löws, beide von hier, in die Ehe eingeseget. Möge der Gott aller Gnaden ihr Leiter sein die Zeit ihres Lebens.

J. L. Wiebe.

(Verspätet durch meine Schuld. Ed.)

Botschafter der Wahrheit

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich Joh. 14, 6.

Alles sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht. Dan. 4, 34.

Published bi-weekly by "Gemeinde Gottes in Christo". Subscription price 80c. J. T. Wiebe, Ste. Anne, Man., Editor; J. B. Toews, Steinbach, Man., Assistant Editor; Frank Wiebe, Steinbach, Man., Sec.-Treas. Entered as second class matter January 1937 at Steinbach, Man.

Jahrgang 47.

Steinbach, Manitoba, 1. November 1943.

Nummer 22.

Das Volk Gottes in der Welt.

Und ob die Furcht mit schweren Banden
Des Menschen Herz gefangen hält,
Es ist noch eine Ruh vorhanden
Dem Volke Gottes in der Welt.
Es gibt noch eine Schar hienieden,
Die geht mit ungetrübtem Frieden
Den schmalen, dornenreichen Pfad;
Und über Gräber, über Särgen,
Hebt sich der Blick zu jenen Bergen,
Von welchen ihr die Hilfe nah't.

Es wandelt diesem sel'gen Volke
Die Wüste sich zur schönsten Au;
Es strömt aus jeder Wetterwolke
Nur Segen ihm und milder Tau,
Es gibt ihm auf der Pilgerreise
Der Himmel wunderbare Speise,
Aus hartem Felsen quillt der Trank,
Und Sterne, welche nie einander
Geschaut, begleiten diese Wanderer,
Wenn alles Licht in Nacht versank.

Zwar geh'n sie meist getrennt und einsam
Und nur dem Geiste nach vereint,
Doch ist des Weges Ziel gemeinsam,
Wie auch der Weg verschieden scheint,
Dasselbe Vaterland dort oben,
Dasselbe Vaterhaus, umtoben
Von goldnem Lichte, nimmt sie auf;
Und an demselben Mutterherzen
Vergessen sie die letzten Schmerzen,
Wenn sie vollendet ihren Lauf.

O selig ist dies Volk zu preisen,
Wie man es auch verachten mag!
O selig ist's, mit ihm zu reisen,
Mit ihm zu teilen Spott und Schmach;
Es gibt der Sturm der Zeit ihm Flügel
Und trägt es über jeden Hügel,
Der drohend ihm den Weg verstellt.
Und ob die Wogen schäumend branden,
Es ist noch eine Ruh vorhanden
Dem Volke Gottes in der Welt!

Fragen.

Wie fragen wir, zweifelnd oder vertrauend? Mose und Aaron versammelten die Gemeine . . . und Mose sprach zu ihnen: (fragend) „Werden wir euch auch Wasser bringen aus diesem Felsen“? Und Darius, König aus Medien (wir kennen alle die Geschichte, wie Daniel aus Reid der andern Fürsten zu den Löwen in den Graben geworfen wurde), des Morgens frühe als der Tag anbrach, stand auf, . . . und als er zum Graben kam, rief er mit kläglichem Stimme: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, mögen von den Löwen erlösen? . . . Da ward der König sehr froh und ließ dann in seinem großen Reiche ausrufen und befehlen, daß man den Gott Daniels fürchten und scheuen solle.

Nun der Unterschied in diesen Fragen: